

erscheinen diese beiderseits der Rhachis gleichmässig verlängert und zugleich verschmälert (Taf. IV, Fig. 5, 6), während an Abschnitten, deren Mittelnerve senkrecht auf der Streckungsaxe stehen, beiderseits der Rhachis gleichmässig verkürzt und zugleich verbreitert erscheinen. Durch diese Veränderungen sind die Extreme der Verzerrung an Blatttheilen einer und derselben Art so sehr verschieden von einander, dass man oft in die grösste Verlegenheit gesetzt wird, soll man sie noch einer Art zuweisen, oder in zwei Arten, oft von zwei Gattungen, trennen.

Diese so sehr zweifelhaften Fälle sind es, in denen man die klar ausgesprochene Meinung eines gefeierten Autors dankbar anzunehmen und anzuerkennen sehr geneigt ist. Hier kann nur Jemand, der viel gesehen, viel erfahren, der dem vorliegenden Gegenstande ein ganzes, thätiges Menschenleben geopfert hat, entscheidendes Urtheil fällen, welchem die Wissenschaft ihre volle Zustimmung verleiht.

G. St. K. Fr. Peters. Die Donau und ihr Gebiet. (Internationale wissenschaftliche Bibliothek, XIX. Band. (Leipzig, Brockhaus, 1876.)

Wenn der Verfasser das Vorwort zu dem ebenso anregend, als durch die Menge des gut verarbeiteten Stoffes, wahrhaft lehrreichen Werkchens mit dem Satz einleitet: „Unter allen Stromgebieten Europas ist keines in gleich hohem Grade wie das der Donau geeignet, die Entwicklungsgeschichte unseres Continents in einem wohl umschriebenen Raume darzulegen,“ so fühlen wir uns versucht, dem Verfasser das geologische Lob, welches er unserer Donau spendet, in ähnlicher Form zu erwidern. Man muss zugestehen, dass unter allen unseren Geologen nur wenige in gleichem Grade diejenigen Eigenschaften besitzen dürften, welche nöthig sind, um in so wohl umschriebenem Raume einen ebenso angenehm zu lesenden, als auch inhaltsreichen Essai über österreichische Geologie in Bezug auf das Stromgebiet der Donau zu geben. Die Kenntniss der wichtigsten Theile des ganzen Gebietes vom Böhmerwaldmassiv bis zur Dobrudscha aus eigener Anschauung, die für eine gleichartige Behandlung nothwendige Vielseitigkeit der Erfahrungen und des geologischen Wissens und das dem Verfasser eigene Talent zu objectiver Kritik, waren der glücklichen Sichtung und Verarbeitung des so umfangreichen Materials zu dem angestrebten Zwecke in hohem Grade förderlich.

Gewiss ist eine durch derartige günstige Vorbedingungen unterstützte Arbeit des Erfolges bei der Erreichung des angestrebten Zweckes sicher. Der Verfasser will einerseits durch die Darstellung der geologischen Beschaffenheit und Entwicklung eines in historischer wie in cultureller Beziehung bedeutsamen Stromgebietes, also durch die Wahl eines besonders geeigneten Beispiels das Interesse für das Studium der Geologie im Allgemeinen erwecken und andererseits der Ueberzeugung Verbreitung verschaffen, dass nur derjenige die einzelne Landschaft wirklich geniesst, ein Land wirklich kennt, der zum mindesten für die neueren Perioden ihrer Entwicklungsgeschichte einiges Verständniss gefasst hat.

Die geologische Donauskizze von Peters wird für das wissenschaftsfreundliche, aussersächliche Publicum gewiss eine im Sinne des Verfassers anregende und belehrende Lectüre bleiben; aber sie bietet noch mehr. Sie enthält auch für den Fachmann werthvolles Neues sowohl in der Behandlung des Stoffes, als in dem Reichthum von dem Verfasser eigenen Anschauungen und Gedanken.